

Modellprojekt

„Billerbeck – erste plastiktütenfreie Stadt Deutschlands“

Thomas Nufer / Dirk Schubert

Public idea

0171-5065767

www.thomasnufer.de

1. Hintergrund und Bedarf

Plastiktüten töten - weltweit.

Meeresschildkröten verwechseln die Kunststofftüten oft mit Quallen und fressen sie. Vögel verschlucken unverdauliche Plastikteile oder füttern ihre Jungen damit. Jedes Jahr sterben zehntausende Wale, Robben und Haie. Abgesunkene Kunststofftüten verfangen sich an Korallen, nehmen ihnen das Licht, den Zugang zur Nahrung und töten sie dadurch ab. Besserung ist kaum in Sicht: Die Plastiktüte bleibt Menschen und Umwelt erhalten. Je nach Herstellung überdauern sie in der Umwelt zwischen 100 und 500 Jahren. Und das Fatale ist: in der Zwischenzeit schwimmen 6 x mehr Plastik im Meer als Plankton!

Diese Schäden sind seit Jahren bekannt und in Studien nachgewiesen. Erstaunlicherweise haben weltweit Länder drastische Maßnahmen zur Eindämmung der Plastiktütenflut ergriffen, bei denen man es kaum vermutet: In Ruanda (2005) und in Tansania (2005) und Papua-Neuginea (2003) sind Kunststofftüten verboten. In Bangladesh gibt es bereits seit dem Jahr 2000 ein Totalverbot, in Butan ebenso. Aber auch in Europa, Frankreich (2010) und Italien (2011) konnte ein Verbot durchgesetzt werden.

Und Deutschland?

Unser umweltbewusstes Land landet auf den hinteren Rängen: Bei uns gibt es keinerlei gesetzliche Beschränkungen. In den meisten Geschäften werden die Waren – teilweise ungefragt – in eine Plastiktüte gepackt.

Die Wirkung von Appellen und der Kostenpflicht für die mitunter tödlichen Tüten blieb bisher überschaubar. Nach wie vor verbraucht jeder Bundesbürger im Durchschnitt 65 Plastiktüten – EU-Untersuchungen ergaben sogar einen Verbrauch von 500 Tüten pro EU-Bürger.

Dies lässt sich ändern - andere haben es vorgemacht: San Francisco hat als erste Stadt der USA 2007 Kunststofftüten per Stadtratsbeschluss verboten. Im Jahr 2006 waren dort noch 180 Millionen Kunststofftüten verteilt worden. In Los Angeles beschloss Juli 2008 der Stadtrat ein Plastiktütenverbot, das ab 1. Juli 2010 gilt.

Und Billerbeck?

Billerbeck könnte die „Erste plastiktütenfreie Stadt Deutschlands“ werden. Das geplante Modellprojekt von Thomas Nufer und Dirk Schubert sensibilisiert über ein Bündel an Kunst –

und Aufklärungsaktionen auf leicht zugängliche und unterhaltsame Weise Bewohnerinnen und Bewohner, Geschäftsleute und Unternehmen für Alternativen zur Plastiktüte. Zugleich knüpft das Projekt aber auch an das bereits vorhandene Bewusstsein von der Schädlichkeit der Plastiktüte an – sehr viele Menschen wissen bereits, was sie anrichtet, ohne jedoch ihr Verhalten maßgeblich um zu stellen.

Gewohnheiten zu ändern fällt Menschen schwer. Genau deshalb ist ein Anstoß von außen erfolgversprechend, der nicht belehrt, mit Horrorszenarien droht oder langweilt. Die Vermüllung erfordert ein Umdenken. Menschen und Einrichtungen sollen über ein unterschiedliche Aktivitäten auf künstlerisch-surrile, überraschende, aber auch informative Weise bei einer Verhaltensänderung begleitet werden – dem längst überfälligen Abschied von der Plastiktüte, hin zur Nutzung von Papiertüten, Körben und Tragetaschen.

Nützt dies nur der Umwelt?

Nein – auch Billerbecks Image profitiert deutlich davon. Denn mit diesem Vorgehen wird sich Billerbeck bundesweit als nachhaltige Stadt profilieren können.

Eins ist sicher: Das Thema „plastiktütenfreie Stadt“ wird früher oder später von einer Stadt in Deutschland besetzt werden. EU-Umweltkommissar Janez Potocnik will den Verbrauch von Plastiktüten senken und prüft derzeit alle Möglichkeiten - bis hin zu einem EU-weiten Verbot. Das Thema erscheint in jedem Fall auf der Agenda.

Billerbeck als plastiktütenfreie Stadt...

...dies wird natürlich kaum in Kürze gelingen, deshalb muss der Prozess dauerhaft angelegt sein. Im Laufe des ersten Projekthalbjahres sind zunächst zahlreiche Gespräche mit Einzelhändlern, Verbänden, Papiertütenherstellern und Konzernen nötig, um Bedenken und Widerstände zu erfassen und Lösungen zu entwickeln. Es geht darum, praktikable wie finanzierbare Alternativen zu entwickeln. Vor allem aber darum, das Bewusstsein für die Notwendigkeit und die Nachfrage der Bürgerinnen und Bürger nach Alternativen befeuern. Billerbeck kann mit diesem Modellprojekt einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

2. Zusammenfassung: Die Ziele

Erstmals in Deutschland soll eine Stadt plastiktütenfrei werden. Billerbeck kann in diesem langfristigen Prozess die Vorreiterrolle übernehmen.

unter wissenschaftlicher Begleitung erfasst das Modell das gesamte Stadtgebiet Billerbecks. Eine Finanzierung mit verschiedenen überregionalen Stiftungen ist möglich und wird angestrebt, da das Projekt in Billerbeck neue Wege zum Abbau umweltgefährdender Plastiktüten erprobt.

Weitere Ziele im Einzelnen:

- Analyse und mögliche Übertragung von Elementen erfolgreicher Modelle plastiktütenfreier Städte anderer Länder auf Billerbeck
- Erfassung von Bedenken und unterschiedlichen Interessen von städtischen Gewerbetreibenden, Konzernen, Verwaltungen und....?

- Erarbeitung von Lösungen, Entwicklung und Einsatz einer kostengünstigen und den gesetzlichen (bspw. lebensmitteltechnischen) Bestimmungen entsprechenden Papiertüte
- Sensibilisierung der Billerbecker BürgerInnen, von Unternehmen, Einzelhändlern und Organisationen für die Nutzung von Papiertüten und Körben statt Plastiktüten
- Förderung entsprechender Verhaltensänderungen über künstlerisch-skurile, unterhaltsame und zugleich informative Aufklärungsaktionen im Stadtgebiet (s.u.)
- Erzeugung von Nachfrage nach Alternativen zur Plastiktüte
- Schaffung einer bundesweiten Bedeutung über eine Petition, die den Bundestag zur Volksabstimmung über ein Verbot von Plastiktüten auffordert/Online- und...Sammmlung der erforderlichen 70.000 Unterschriften
- Förderung des Images der Stadt Billerbeck als nachhaltige und umweltbewusste Stadt in Deutschland

Zeit- und Maßnahmenplanung

Phase 1: Vorbereitung

- Analyse erfolgreicher Modelle anderer Länder,
- Mindestens 100 Gespräche mit Politik, Konzernen, Einzelhändlern, Tütenherstellern, Unternehmen zur Erfassung von Widerständen, Entwicklung einer den Interessen entsprechenden Papiertüte; Gewinnung von Einzelhändlern für die Verteilung von mindestens 10.000 Papiertüten im Rahmen von Projektaktionen und im Alltag;
- Vorbild Los Angeles: Gespräche mit Verantwortlichen in der ersten plastiktütfreien Stadt der USA, Analyse des dortigen Weges; Weiterentwicklung des Konzepts zur Übertragung auf Billerbeck;
- Vorbereitung des land art-Projektes „Farewellfeld“ und weiterer Aktionen, z.B. „Der Plastiktütenmann“ u.a.
- Vorbereitung der Präsentation des Films „Plastic Planet“ im Beisein des Regisseurs; Erstellung der Website, Vorbereitung der bundesweiten Petition sowie eines projektbegleitenden Gewinnspiels, Produktion des „Plastiktütensongs“.

Phase 2: Kickoff-Veranstaltung und Aufklärungsaktionen

- „Sag beim Abschied leise Servus“. Eröffnung des **Farewell-Feldes** auf einer großen Freifläche zur Visualisierung des Plastiktütemülls/Errichtung eines Mahnmals, eine riesige hohle Plastiktüte, in die BürgerInnen ihre Plastiktüten
- **Präsentation des Films „Plastic Planet“** der bildhaft die Umweltschäden vermittelt; Einladung an Bürgerinnen, Politik, Geschäftsinhaber, Verwaltung, Organisationen, Unternehmen, Schulen, anschl. Gespräch/Diskussion mit dem Regisseur
- **Pressekonferenz** mit Einladung bundesweiter Medien

- **Verteilung** von für das Projekt entwickelten und den Erwartungen der Händler entsprechenden Papiertüten an den Einzelhandel
- „Der **„Plastiktütenmann“** zieht mit drei jungen Frauen durch die Stadt, unterhält und klärt über das Projekt auf, besucht Schulen, Einzelhändler und Unternehmen – die BürgerInnen dürfen ihn mit Plastiktüten bekleben.
- Start und Durchführung der Petition /Sammlung von 70.000 Unterschriften für den Deutschen Bundestag zur Abschaffung der Plastiktüte
- Tauschaktionen (Papiertüte gegen Plastiktüte) in Geschäften und auf der Straße
- Gewinnspiel: Preis ist ein ökologisches Catering
- Veröffentlichung des „Plastiktütensongs“ bei youtube, facebook und in anderen Medien als öffentlichkeitswirksamer Hinweis auf das Projekt, die Petition und die Webseiten
- Verteilung einer goldenen Plakette an die projektteilnehmenden Händler als Auszeichnung für das Engagement gegen die Plastiktüte

Phase 3: Vertiefung und Vorbereitung

Fortsetzung der Aktionen aus Phase 2

- Über die ständige Öffentlichkeit Schaffung von Verhaltensänderungen und einer Überzeugungsatmosphäre zur Gewinnung weiterer BürgerInnen und Einzelhändler in der Stadt
- Mindestens 50 Gespräche mit Unternehmen wie EDEKA, Lidl, k+k, Banken und Einzelhändlern zur mittelfristigen Abschaffung ihrer Plastiktüten
- Weiterentwicklung einer den lebensmittel- und werbetechnischen Erfordernissen und Erwartungen entsprechenden Papiertüte
- Evaluation der Projekterfahrungen, Verwendungsnachweis, Vorbereitung der Übertragung auf andere Städte, fortsetzende Planung mit den Projektpartnern.
- Auf dieser Basis Entwicklung eines Antrags für ein wissenschaftlich begleitetes Projekt
- Antragstellung bei großen Stiftungen u.a. aus dem Förderbereich Umwelt